



## Arnolds Kunstsalon.

An Stelle des künstlerischen Nachlasses von Bruno Biglheim, dem früheren Vorstande der Münchener Seceffion, ist jetzt in Arnolds Kunstsalon an der Ecke des Altmarktes eine Auswahl von Gemälden ausgestellt, die zum größten Teil in der diesjährigen Frühjahrsausstellung der Münchener Seceffionisten zum ersten Male vor die Öffentlichkeit gelangten. Unsere Dresdner Kunsthandlung hat bekanntlich ihren über der Löwenapotheke eingerichteten Kunstsalon zur Ausstellung von Werken der Münchener Seceffion bestimmt. Wenn man indessen die Folge der Ausstellungen jenes Kunstsalons überblickt, so sieht man, daß dort nicht ausschließlich Werke jener Künstlergruppe vorgeführt wurden.\* Es ist vielmehr leicht zu erkennen, daß jene Bezeichnung von der Kunsthandlung nur aus dem Grunde gewählt wurde, um damit zu betonen, daß sie nur Werke der neueren Kunstströmungen dort vorzuführen gedenke. So dankenswert dieses Unternehmen zu einer Zeit gewesen sein mag, als wir hier in Dresden nur selten Gelegenheit hatten, jüngere auswärtige Künstlerwerke kennen zu lernen, und wo gerade die Münchener Seceffion als Sammelpunkt der neuen und guten Kunstströmungen Deutschlands zu betrachten war, so sehr muß doch in Frage gestellt werden, ob auf die Dauer der einseitig gewählte Titel und Vorfaz unsere höchsten Kunstinteressen entsprechend zum Ausdruck bringt.

Die künstlerische Entwicklung Deutschlands hat in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung genommen, neben altbekannten und verehrten Künstlergrößen eines Menzel, Böcklin, Lenbach, v. Gebhardt (um nur einige Namen zu nennen), stehen heute nicht nur in München, sondern an allen Kunstmittelpunkten Deutschlands jüngere aufstrebende Meister, sodaß eigentlich keinem Orte eine vorwiegende Bedeutung zugemessen werden kann. Und gerade neue Offenbarungen auf dem Gebiete der Kunst sind in jüngster Zeit von München nicht ausgegangen. Es scheint sogar das massenhafte Zusammenwohnen von Künstlern an einem Orte für die Entwicklung überragender Künstlerindividualitäten nicht die günstigste Gelegenheit zu sein, wenn auch gern anzuerkennen ist, daß dadurch vielfache Anregung und Förderung besonders den jüngeren Talenten geboten wird.

In der diesmaligen Ausstellung von Arnolds Kunstsalon sind unter den Münchener Seceffionisten mehr jüngere als ältere Künstler vertreten. Die Ausstellung enthält nur einen kleinen Teil der in der Münchener Frühjahrsausstellung vorgeführten Kunstwerke, und sie kann uns darum auch kein vollkommenes Bild aller dort thätigen Kräfte darbieten. Doch ist sie interessant genug, um dem Besuche der Kunstfreunde aufs wärmste empfohlen werden zu können.

Die Landschaftsmalerei nimmt unter den ausgestellten Bildern den breitesten Raum ein. Im allgemeinen läßt sich bemerken, daß nicht mehr so wie in früherer Zeit

\* Selbst in den Münchener Ausstellungen der Seceffion werden Werke von Nichtmitgliedern angenommen, wenn deren Kunstwert sie zur Aufnahme geeignet erscheinen läßt.

Ernst Arnold, Kgl. Hofkunsthandlung.

nach Rezepten gemalt zu werden scheint, daß besonders die Vorliebe zur Darstellung der zarten Reize des farbenmatten Vorfrühlings, die ja hier in Dresden unter den jüngeren Künstlern so stark vorhanden bleibt, dort geschwunden ist. Dagegen finden wieder die Wirkungen des schwindenden Tages im Sommer und Herbst sowohl bei leuchtender Abendsonne wie im Dämmerne der nahenden Nacht als Vorwürfe zu stimmungsvollen Bildern mehr und mehr Anhang und auch vielseitigen Ausdruck.

Von Wilhelm Velten sehen wir ein mit drei Pferden bespanntes Bauernfuhrwerk im Begriff, durch einen Bach zu fahren. Im Hintergrund liegt ein Dorf. Das tiefblaue Wasser des Baches, das fastige Wiefengrün, das stillliegende Dorf, die braunen Adergäule erhalten von der hellstrahlenden Abendsonne einen verklärenden Schimmer. Alle Einzelheiten sind mit großer Freude erfasst, besonders das Fuhrwerk zeichnet sich durch treue Beobachtung aus und erinnert an die vollendeten Darstellungen des jetzt auch in unserer Galerie vertretenen Düsseldorfers v. Bochmann. Die beiden Landschaften, die August Wilhelm Ulmer ausgestellt hat, sind voll malerischen Stimmungsreizes. Der Abend am Weiher mit seinem in gelbem Lichte glänzenden Himmel, dessen Widerschein über dem violetten Sumpfsgras ausgebreitet ist, atmet die friedliche Stille der einsamen Natur, ebenso wie das zweite Bild, auf dem im letzten Tagesseine vor dem dunkelnden Grün der Baumgruppen die Farben des Himmels im glatten Wasserspiegel in roten, gelben und blauen Tönen erglänzen.

In noch weitere Farben hüllt Paul Schuster-Baumburg seine Abendbilder. Seine Malweise scheint neuerdings sich in der Art der Schotten ausgebildet zu haben. In der Dämmerstunde, in dem Abend am Bache, in dem Motiv aus dem Saalethale legt er den Hauptnachdruck der Darstellung auf die Gesamtwirkung der Natur in ihren Tonwerten, wozu ihm der Dämmernein auf den beiden ersten Landschaften, ebenso wie die Nebelluft der letzten günstige Gelegenheit darbietet. Ähnlich wirkt der verlassene Steinbruch von Otto Ubbelohde, welcher letzterer durch malerische Radierungen sich zuerst in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat. Die großen Formen der Natur in dem dunkeln Schatten des Abends erwecken auf seinem Bilde einen ernsten Stimmungseindruck. Auf gleicher Höhe der Auffassung und des malerischen Ausdrucks stehen die Gemälde des seit kurzem hierher verzogenen Münchener Pepino, der zu den schon früher besprochenen Bildern u. a. eine gute große Schneelandschaft ausgestellt hat.

Hans Fehrenberg hat einen Mondaufgang im Moor in seinem ganzen feierlichen Zauber im Bilde wiedergegeben. Am einsamen Weiher im Moorselde erscheint hinter einem Bauernhof am tiefblauen, wolkenlosen Abendhimmel die rote, in mildem Glanze die Luft durchstrahlende Feuerscheibe des Vollmondes. Ein anderes Mondscheinbild wurde von dem Mailänder, in München lebenden Hieronymus Cairati gemalt. Der Künstler liebt die Darstellung glänzender Lichteffecte, wie er schon auf einem bei Arnold ausgestellten früher besprochenen Gemälde gezeigt hat. Auf dem neuesten Bilde läßt der in glühender Rote aufgestiegene Vollmond in den Nebeln der Nacht auf der weiten

Ebene hier und da Glanzlichter auftauchen und umgiebt im Vordergrunde eine heimziehende Herde weißer Kühe samt ihrer Hüterin mit glänzenden Umrissen. In einem noch mehr auf den Lichteffect hin ausgearbeiteten kleineren Bildchen führt uns Cairati einen Sonnenaufgang im Winter vor Augen, der einen im Schnee liegenden Birkenwald mit rotem Feuerscheine erfüllt.

Das Dachauer Moos, das den Münchener Malern mit seiner weiten Ferne und mit seinem abwechselungsreichen Himmel schon so unzählige Vorwürfe zu guten Bildern geliefert hat, wurde von Richard Kaiser zu einem der besten Bilder der Ausstellung verwertet. Über dem in herbstliche Farben gehüllten Flachland spannt sich mit flimmernd blauer Luft ein weiter Himmel. Nach einem reinigenden Gewitterregen ziehen einzelne Wolkenballen hin zu dem fernen Horizont. Der unter Mithilfe des Spachtels breit und kräftig behandelte Vordergrund ist schon in leise Schatten gehüllt, während der Mittelgrund, auf dem eine Schafherde hinzieht, von dem Scheine der Abendsonne in hellem Lichtstreifen getroffen wird. Das Bild ist nur auf diese eine Wirkung hin behandelt, diese wird aber in unübertroffener Weise bestimmt und kräftig ausgedrückt. In gleicher Weise hat auch Alois Hänisch den Eindruck eines Sommerabends im Flachfeld mit wenigen großen Zügen voll und kräftig im Bilde festgehalten. Das vorn von wenigen Bauernhöfen bestandene Flachfeld ist im Mittelgrund quer durch das Bild hin von einem langgestreckten schmalen Bache durchzogen. Während die Erde schon von Abenddämmerung umspalten ist, wird der gelb leuchtende Himmel von dem schmalen Streifen des Wassers kräftig widergespiegelt.

Sophie Stinde hat einen gut gemalten herbstlichen Nachmittag am Bache ausgestellt. In gleicher Weise interessiert die Landschaft mit Bach (in deren Ferne herrschaftliche Giebelhäuser hinter Bäumen hervorblicken) von Alfred Jürgens durch die breite und sichere tonige Ausführung des nach auf nach gemalten Quadrärbildes.

Zwei große heitere Frühlingbilder in Öl gehören mit zu den interessantesten Werken der Ausstellung. Auf dem einen von Otto Engel sehen wir eine blumige Wiese am Vormittag, deren helles Grün durch langgezogene breite Flächen von Margarethenblumen unterbrochen wird. In der Mitte des Bildes pflücken zwei Damen in Weiß vor einer Baumgruppe von den Blumen. Das ganze Bild ist auf den Zusammenklang der weißen und hellgrünen Farben fein abgestimmt. Das andere große Bild von Otto Reiniger in Stuttgart zeigt einige in heller Blütenpracht stehende Kirschbäume auf flachem, durch einen Bergrücken abgeschlossenen Grunde. Die strahlende Abendsonne durchleuchtet die Luft und hängt in dem weißen Blütenschnee. Der Eindruck von Luft und Licht, den die Stuttgarter und Karlsruher Maler meisterhaft darzustellen vermögen, kommt selten so gut wie hier zur Geltung.

Wir schließen unsere Besprechung der Landschaftsbilder durch die Betrachtung einer Anzahl kleiner Farbskizzen von Carl Bösenroth und Hans Wieland. Der erstere hat sich im Gebirge zu Hohenschäftlarn festgesetzt und dort zu allen Jahres- und Tageszeiten in jener Gegend dankbare Motive schnell und sicher im Bilde festgehalten. Besonders kräftig weiß er die Farben des Herbstes im Moos, in der Waldeinsamkeit und am Berghang auszudrücken. Der zweite Künstler hat neben einigen Studien aus Italien und den Alpenlandschaften eine vorzügliche kleine Schneestudie ausgestellt, auf der vor einem Tannenwald die Sonne mit lichten hellblauen Schatten gut zu sehen ist.

Neben der Landschaft fesseln einige gute Bildnisse unsere Aufmerksamkeit. George Sauter in London hat

drei Bildnisse geschickt, von denen die beiden lebensgroßen Herrenbilder im Ausdruck voll geschlossener Ruhe und ungeschminkter Wahrheit erscheinen. Allerdings hat der Künstler die Eigentümlichkeit, sehr stark mit dem Spachtel aufzutragen, aber er versteht es auch, die gewollte Wirkung damit gut herauszubringen. Sowohl das Kniestück des Malers Muhrmann, wie das von Karl Blind sind davon sprechende Zeugnisse. In dem letzteren kommt die überlegte Besonnenheit und die Ruhe des Alters auf dem breiten Charakterkopf zu monumentalem Ausdruck. Die beiden Bildnisse von Oskar Zwintscher in Meissen zeigen einmal einen Bauern von vorn, in dessen verwittertem Antlitz nicht alle Züge zusammen gehen, das andere Mal ein Kind in rot auf rotbraunem Grunde, das den Künstler in erster Linie als Farbenstudie interessiert hat.

Einige gute Volksstudien rühren von Marianne Gesellschaft her; ein kleines Bild von A. Spring, „Meine Modelle“, zeigt feine Köpfe, die an Grüznersche Vorbilder erinnern.

Die Damenköpfe von F. M. Bredt sind meist etwas glatt gemalt, koloristisch gut erscheint eine Sudanesin. In einem anderen Kopfe, den der Künstler Caecilie genannt hat, sucht er die seelische Wirkung der Musik im Ausdruck erkennen zu lassen. Besser gelangt diese Stimmung im Bilde von J. N. Kaeser zur Geltung, der ein Interieur gemalt hat, worin vor einem altmodischen Klavier eine junge Dame in Schwarz steht und die Tasten leise berührt, während eine auf dem Stuhl liegende Violine von dem eben beendigten Konzert erzählt. Auch Victor Thomas hat es fertig gebracht, die Stimmung einer Menschenseele gut nachfühlen zu lassen. Ein Mädchen in einfacher Kleidung sitzt beim Nähen eines weißen Linnens und blickt träumend auf. „Seelenmüde“ nennt der Maler zutreffend die einsame Jungfrau. In einem kleinen Bilde hat Linda Koegel eine Kartoffelschälerin dargestellt, die durch die natürliche Haltung, wie besonders als malerisch fein empfundene Farbenstudie große Vorzüge hat. Von dem verstorbenen Karl Stauffer-Bern ist eine gute Bildnisstudie des Malers Karl Vosz ausgestellt.

Der früher hier in Dresden ausgebildete, jetzt in München lebende Ferdinand Kelly führt sich zum ersten Male hier durch eine größere Anzahl von Bildern ein. Er besitzt ein sehr flottes Darstellungstalent und findet in der mit großem Chic vollendeten Wiedergabe pikanter Frauengestalten vorläufig großen Gefallen. Daß er auch im Bildnisfach Tüchtiges zu leisten im Stande ist, bezeugt das Bild einer vornehmen Dame im Straßenkostüm, die im Begriffe steht, ihre Wohnung zu verlassen.

Der durch seine humoristischen Zeichnungen für die „fliegenden Blätter“ bekannte Adolf Hengeler hat drei feine Bildchen ausgestellt, von denen seine „Satyrn im Biergarten vom Regen überrascht“ von heiterer Lebensfreude erfüllt sind und an ähnliche Darstellungen von Franz Studt erinnern. Ein anderes Bild, die Kanzeischnecke, geißelt mit bekannten Mitteln zopfige Beschränktheit. Noch zu erwähnen sind einige gute Innenstücke in bekannter Münchener Art von Hans Meyer-Kassel und einige Blumenstücke in guter feiner Technik von Hermann Groeber. Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß auch von dem verstorbenen Victor Müller, der bekanntlich als Vorläufer Böcklins erst nach seinem Tode durch eine Separatausstellung im Münchener Glaspalast in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt wurde, eine große Ophelia uns hier in Dresden den interessantesten Künstler zuerst kennen lehrt.

Jean Louis Sponsel.

Strasbourg, Straßburg

München, München

München, München

Lotz 9. 316, 22 En